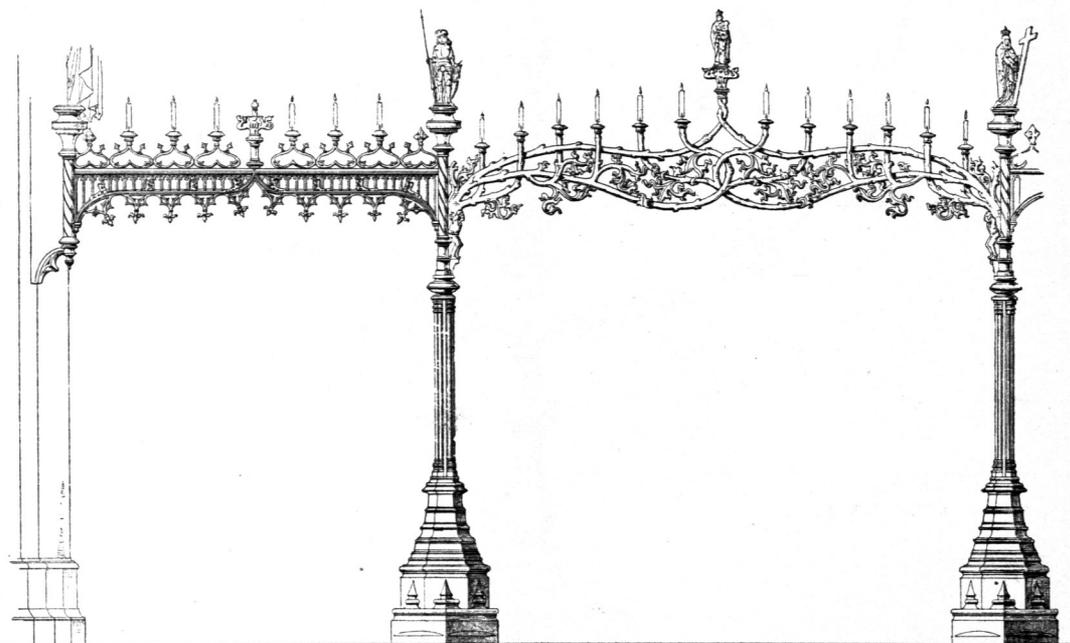


entwickelte Kunst, welche erst der Zeit um 1150 entsprossen sein kann. Die Knaufe sind von sehr geschickter und reicher Bildung.

Diesem Oberteil gleichalterig ist der schöne siebenarmige Leuchter im Dom zu Braunschweig, welchen *Heinrich der Löwe* nach seiner Rückkehr aus Palästina (1173) ausführen liess.

Im Stifte Klosterneuburg hat sich der Oberteil eines romanischen siebenarmigen Leuchters von grosser Schönheit der Einzelteile erhalten; seine Gestalt weicht von derjenigen des salomonischen Leuchters ab, da die Lichter nicht in gleicher Höhe stehen; Stamm und Knäufe sind durchbrochen und mit sehr reizvollem romanischen Ornament verziert. Er dürfte zwischen 1150 und 1200 entstanden sein.

Fig. 490.



Altarleuchter in der St. Viktoriskirche zu Xanten¹⁹⁴⁾.

$\frac{1}{5}$ w. Gr.

Der grossartigste siebenarmige Leuchter ist jener im Dom zu Mailand. Er zeichnet sich ausser durch seine herrlichen Ornamente, insbesondere auch durch schöne figürliche Darstellungen aus, die in der Anbetung der heiligen drei Könige gipfeln. Die Reliquien der heiligen drei Könige hat zwar schon *Rainald von Dassel* 1162 nach der Vernichtung Mailands durch *Friedrich Barbarossa* nach Cöln gebracht; doch scheint die Verehrung derselben in Mailand diesen Verlust überlebt zu haben. Denn dass der Leuchter vor 1162 entstanden sei, will sich mit den überaus reichen Formen nicht recht reimen; er dürfte eher nach als vor 1200 gegossen worden sein.

Bekannt sind ferner noch die siebenarmigen Leuchter in *St. Gangolph* zu Bamberg und in der *Bustorfkirche* zu Paderborn, sowie die Bruchstücke zweier Leuchterfüsse im Dom zu Prag und in der Kathedrale zu Rheims, welche vielleicht zu siebenarmigen Leuchtern gehört haben.

¹⁹⁴⁾ Nach: AUS'M WEERTH, a. a. O., Bd. I, Taf. XVIII.